

# Im grünen Bereich

Laut neuem allgemeinen Bebauungsplan soll die Gemeinde Reckingen/Mess ihren ländlichen Charakter beibehalten

Von Raymond Bonaria

**Reckingen/Mess.** Kürzlich hat der Reckinger Gemeinderat über den wohl wichtigsten Punkt dieser Mandatsperiode abgestimmt: über den neuen allgemeinen Bebauungsplan (PAG). Eine erste einstimmige Verabschiedung hatte es im Oktober 2018 gegeben. Auch die Abstimmung über die zweite und endgültige Lesung erfolgte nun einstimmig.

Mit dem neuen PAG dürfte die Gemeinde, gemäß Vorgabe des Landesplanungsministeriums, ihren vorwiegend ländlichen Charakter beibehalten.

In den Ortschaften Pissingen, Ehlingen und Wickringen genehmigte der Rat keine und in Limpach nur eine minimale Korrektur für bereits bestehende Gebäulichkeiten. In Rodeden wurden drei zusätzliche Bauplätze genehmigt. Zurückbehalten wurde lediglich neues Bauland in Reckingen im Ortsteil Klänge Lehm. Demnach kommt mit dem neuen PAG kaum Bauland hinzu.

Auf den sechs innerhalb des neuen PAG noch bestehenden Bauernhöfen, drei in Pissingen, einer in Wickringen, einer in Ehlingen und einer in Reckingen – früher gab es deren 17 – darf nur noch Landwirtschaft betrieben werden. Im Gegensatz zum früheren PAG werden hier keine Siedlungen mehr ohne vorige Umklassierung genehmigt.

Neu ist auch, dass nun Kastenbauten erstellt werden können. Allgemein bleibt die maximale erlaubte Höhe für Gebäude aber bei sieben Metern bestehen.

Seitens der anwesenden Ratsmitglieder gab es während der Sitzung keine Fragen. Bürgermeister Carlo Muller zufolge habe es im Vorfeld zahlreiche Arbeitssitzungen mit den neun Ratsmitgliedern und dem Planungsbüro gegeben. Dabei wurde allen Bedenken der Räte Rechnung getragen. Diese Abstimmung war somit nur noch eine reine Formsache.



Der Blick wird in Reckingen/Mess nun nach vorne gerichtet. Immerhin haben die Arbeiten zum neuen allgemeinen Bebauungsplan 14 Jahre gedauert.

Foto: Raymond Bonaria

Laut Carlo Muller habe der neue PAG rund eine Million Euro gekostet und 14 Jahre Studienarbeit in Anspruch genommen. Nach der ersten Abstimmung im Oktober 2018 habe es 61 Einwände von Bürgern gegeben. Viele davon waren informativer Natur. Die Antworten auf sämtliche Einwände waren per Post verschickt worden.

Nun müssen Innenministerium und Umweltministerium den PAG noch überprüfen. Erst danach kann er in Kraft treten. Zwei Wochen haben die Bürger, die noch Einwände zum PAG haben, Zeit, um diese beim Innenministerium geltend zu machen.

**Musikschule.** Laut Schulschöffe Christian Tolsdorf sind 85 Schüler bei der UGDA eingeschrieben, zu viel für den Saal, der bislang zur Verfügung steht. Schon länger hatte die Gemeinde nach einer Lösung dafür gesucht. Nun wurde sie fündig. Nach dem Umzug der Reckinger Feuerwehr nach Steinbrücken steht ab dem kommenden Schuljahr der Versammlungssaal der Feuerwehr den Musikschülern zur Verfügung.

## Kommentar

### Bauern sind keine Spekulanten

Von Raymond Bonaria

**D**er neue allgemeine Bebauungsplan (PAG) von Reckingen/Mess steht. Mit ihren 20,4 Quadratkilometern und ihren sechs Ortschaften bildet die Gemeinde einen Grüngürtel zwischen den Ballungsräumen im Süden und der Hauptstadt. Rein flächenmäßig ist sie eine der größten Gemeinden im Süden des Landes. Trotz Wohnungsnot bleibt aber auch im neuen PAG die bebaubare Fläche mehr oder weniger die Gleiche. Da das Bauland meistens nicht zum Verkauf

steht, wird es mittlerweile mit bis zu 130 000 Euro das Ar gehandelt.

Seit Monaten heißt es, dass in Luxemburg einige wenige im Besitz des gesamten zur Verfügung stehenden Baulandes sind. Manche seien im Besitz von zwischen 50 und 100 Hektar Land. Viele Stimmen werden laut, die fordern, diesen Spekulanten und ihren Geschäften einen Riegel vorzuschieben. Dies unter anderem durch neue Gebühren auf brachliegendem Land. Nur so sei die Wohnungs-

not zu lösen und die Preise zu senken, wird argumentiert.

Nun, solche Besitzverhältnisse treffen auch auf die Gemeinde Reckingen/Mess zu. Nur, dass es sich bei diesen Eigentümern nicht um Spekulanten handelt, sondern um ein paar Landwirte und deren Nachkommen. Auch im Rest des Landes dürfte der Großteil des Baulandes, Felder und Wiesen, sich seit Generationen nicht in den Händen von Spekulanten, sondern in den Händen von den wenig verbliebenen Bauern und Win-

zern befinden. Diese sind aber nicht schuld daran, dass mit jährlich 18 000 Zuwanderern, die Wohnungsnot kein Ende nimmt, durch die sie gezwungen würden, ihr Eigen zu verkaufen. Eine Studie, die ausweist, wie viel Bauland sich tatsächlich seit Generationen in Bauernhand befindet und wie viel Bauland brachliegt, das von Spekulanten gehalten wird, würde für mehr Klarheit sorgen. Ansonsten droht die Einführung von Gebühren auf brachliegendes Land vor allem Bauern zu treffen.